

Hellerthaler Zeitung.

Erscheint Samstags. — Bezugspreis für ein Vierteljahr 50 S., bei den Postämtern 65 S.

Redaktion, Druck und Verlag von
H. Braun, Neunkirchen.

Anzeigen kosten 10 S. die Petit-Zeile.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 38.

Fernsprecher Amt Neunkirchen Nr. 7.

Neunkirchen, den 19. September 1908.

14. Jahrgang.

Anzeigen jeder Art finden im Hellerthal die gewünschte Beachtung, wenn dieselben in der Hellerthaler Zeitung veröffentlicht werden. Auflage 1600.

Wochen-Rundschau.

Berlin. Das politische Leben beginnt allmählich, die Hauptstadt wieder anziehender zu machen. Die Minister kehren zurück. Der Reichskanzler hat Nordern verlassen und ist in Berlin eingetroffen. Kolonialsekretär Dernburg ist von seiner Südafrikareise wieder in Berlin eingetroffen und hat die Geschäfte seines Ressorts von Neuem übernommen. Das Sparen soll jetzt beginnen. Wenn nun der Weg zurück zur altpreußischen Sparamkeit nicht so überaus mühsam und dornenvoll wäre, wollten wir an den Ernst der Verheißungen glauben, aber! Doch, wir wollen nicht vorgreifen. Im fgl. Opernhaus zu Berlin wird zur Zeit Sardanapal aufgeführt, ein Schauspiel aus der Blütezeit des syrischen Reiches, dessen Herrscher, Sardanapal, als er vor seinen Feinden sich nicht mehr retten konnte, mit seinen Frauen und Getreuen und allen seinen Schätzen den Tod in den Flammen suchte und fand, nachdem die ganze Gesellschaft vorher einige lustige Tage verbracht hatte. Die Aufführung erfolgt mit Kostümen und Dekorationen, die möglichst mit den Trachten und mit dem Wesen der damaligen Periode übereinstimmen. Die Vorbereitungen haben sehr viel Geld gekostet. Nunmehr aber fängt wirklich das Sparen an.

In Berlin fand im Reichstagsgebäude die 15. Konferenz der interparlamentarischen Union statt, die von Abgeordneten der ganzen Welt sehr zahlreich besucht wurde. Die Konferenz erstreckt den Weltfrieden und ist so etwas ähnliches, wie die Friedenskonferenz im Haag, nur wird sie nicht von den Regierungen beschickt, sondern die Leute kommen freiwillig zusammen. Die Regierung in Berlin hat sich der Konferenz freundlich angenommen.

Die Gehalts erhöhungen in Preußen für die Beamten, Geistlichen und Lehrer werden mehr wie die zuerst angenommene Summe von 117 Mill. M. betragen und muß der Plan, die Einkommensteuer nur von Einkommen über 10 000 M. zu erhöhen, geändert werden, sodaß nun auch geringere Leute an dem Vergnügen teil nehmen.

Vom sozialdemokratischen Parteitage. Die süddeutschen Genossen, welche gegen die Bestimmungen der Partei für die Annahme des Budgets in den Landtagen Bayerns, Württembergs und Baden gestimmt haben, werden jetzt auf dem Parteitage in Nürnberg verhandelt; das ist natürlich nicht wörtlich zu nehmen. August Bebel schlägt in seiner großen Anklageerde sogar einzelne milde Töne an und fordert für die Debatte allseitige Mäßigung. Er befürwortet eine Resolution, die an die in Lübeck gefaßten Beschlüsse sich anlehnt, wonach ein sozialdemokratischer Abgeordneter innerhalb der heute herrschenden Gesellschaftsordnung niemals für das Budget einer Regierung stimmen darf. — Die Rednerliste wies 31 Redner für und 87 gegen die Budgetbewilligung auf. Es handelt sich um eine der ernstesten Krisen, die in den letzten Jahren die Partei erlebte, denn eine Machfrage allein ist es nicht, welche die Süddeutschen andere Wege wie die Norddeutschen gehen läßt, sondern sehr verschiedenartige Anschauungen. Der erste süddeutsche Redner, Timm-Münch, kennzeichnet die Gegner als Leute, die nur das Endziel, den Umsturz, im Auge haben und keine Forderungen der Gegenwart anerkennen. „Wir dürfen die Arbeiter nicht allein auf den Zukunftsstaat verweisen, von dem man nicht weiß, wann er kommen wird.“ In diesem Sinne Timm liegt das Bekenntnis der Süddeutschen. Sehr drollig aber klingt es, wie derselbe Redner von den Vorwärts-Redactoren sagt: „Wissen viele von ihnen, die uns verurteilt haben, überhaupt, was ein Etat ist? Ich bekenne offen, ich habe 1884 eine Resolution unterschrieben aus allgemeiner Ueberzeugung und pflichtmäßigem Parteigefühl, und später, als ich das Budget kennen lernte, einsehen müssen, daß ich die Sache ziemlich leicht genommen. Ich hatte, offen gestanden, damals nicht gewußt, was ein Budget ist.“

Dieses Bekenntnis des Münchener Sozialdemokraten Timm ist wertvoll; es zeigt uns den Agitator, der mit jugendlichem Feuer in Volksversammlungen seine Weisheit verzapft, in seiner wahren Gestalt. Wir finden diese Agitatoren heute fast in allen Parteien und sie leiden alle an dem gleichen Uebel. Sind es Akademiker, so suchen sie eine vertrackte Laufbahn als Politiker, als Parteisekretär, wieder zu korrigieren und schwenken bald nach rechts und bald nach links oder nach der Mitte, je nachdem klingen der Lohn winkt; sind es Arbeiter, die auf irgend einer Parteischule sich ein paar klangvolle Nebensarten angeeignet haben, so füllen sie mit der Verkündigung ihres oberflächlichen Wissens die Versammlungen aus, unbekümmert um andere, die vielleicht mit weniger Worten mehr zu sagen wüßten. Wer die Welt verbessern will, muß viel, sehr viel Erfahrung

haben, die er in der Schule des Lebens sammelte. Das national-ökonomische Gebiet ist ein Feld, welches sehr schwierig zu bebauen ist.

Belgien. Die Verhandlungen wegen der Uebernahme des Kongostaates durch die belgische Regierung haben Erfolg. Der Senat hat seine Zustimmung gegeben.

Dänemark. Der König ist durch die Vermittlungen des früheren Justizministers Alberti sehr peinlich berührt, denn — er hat ihm auch eine Million geliehen. Das Ministerium Christensen legte infolge des Schwindels sein Amt nieder.

Bedeutliche Nachrichten kommen aus **Rußland.** Die dort niemals ganz erlöschende Cholera ist in einzelnen Städten, besonders in St. Petersburg, stark in der Zunahme begriffen. Mehrere tausend Menschen sind schon gestorben.

England. Der wirtschaftliche Niedergang hat auch das reiche England nicht verschont. In den Fabriktädten sollen zahlreiche Arbeiter feiern und die Aussperrung von 200 000 Leuten, die in den Baumwollfabriken beschäftigt sind, steht bevor, wenn in diesen Tagen keine Einigung erfolgt.

Türkei. Die neue Bahn von Damaskus nach Medina ist am 31. August eröffnet worden. Von Medina nach Mekka, der heiligen Stadt der Mohammedaner, sind noch 285 engl. Meilen zu bauen, die bis jetzt fertig gestellte Bahn ist 1100 engl. Meilen lang, (1 engl. Meile = 1609 m = 1,69 km). Die Bahn wurde 1901 begonnen, kostet 62 Millionen M., welche Summe allein durch freiwillige Spenden der Gläubigen bestritten wird. Mit der Bahn wurden gleichzeitig große Werkstätten an den Hauptstationen erbaut, von denen die in Damaskus auf den Bau von Lokomotiven eingerichtet ist. Die letzte Strecke nach Mekka soll jetzt in Angriff genommen werden.

Die Reform in der Türkei hat auch den armen türkischen Prinzen, die als Gefangene des Sultans in einfachen Pränzen, von Spionen umgeben, ihr Leben in gänzlicher Abgeschlossenheit verbrachten, die Freiheit gebracht. Noch vor einem Jahrhundert, vom Jahre 1389 an, ließ jeder zur Regierung kommende Sultan seine Brüder ermorden, was durch Gesetz erlaubt, ja sogar geboten war. Selbst der Prinz, welcher das nächste Anrecht auf den Thron hat, Mehmed Efendi, stand unter strenger Aufsicht und hatte elf Spione um sich, die jetzt entlassen wurden. Die Prinzen können sich jetzt frei bewegen und man sieht sie in Konstantinopel in Moscheen und Theatern, wie auch auf den Truppenübungsplätzen.

Marokko. Frankreich und Spanien haben eine gemeinsame Note an die Mächte gerichtet, in der die Bedingungen aufgezählt sind, unter denen sie vorschlagen, Mulai Hafid als Sultan anzuerkennen. Zunächst sind es die Algeriasakte, auf die er sich verpflichten soll, dann wollen die Franzosen und Spanier die gesamten Kosten der Occupation bezahlt haben und zum Schluß wird ihm noch an's Herz gelegt, für den abgesetzten Sultan in standesgemäßer Weise zu sorgen.

Dritte Siegerländer Ausstellung für Landwirtschaft und Gewerbe.

Am Samstag den 12. September wurde die Ausstellung in Gegenwart des Regierungspräsidenten v. Basse eröffnet. Wir können in unserem Bericht die Einzelheiten der Eröffnungsfeierlichkeit, wie auch manches andere übergehen, da die in Sieger erscheinenden Tageszeitungen sich bereits eingehend mit der Ausstellung beschäftigt haben und wollen veruchen, den Gesamteindruck, wie er auf einen Ausstellungs-Bummeler vom Lande wirkt, wieder zu geben.

Die Ausstellung fand auf der bekannten Eintracht statt, die Viehausstellung auf einer Wiese gegenüber der Hammerstraße, doch beschränkte sich diese auf den Samstag. Die Ausstellung auf der Eintracht umfaßte die Gruppen Geflügel, Fischerei, Bienenzucht, Rindvieh (vom 12. bis 15. September), Landwirtschaftliche Bodenerzeugnisse, Obstbau, Milchviehwirtschaft, Landwirtschaftl. Maschinen und Geräte, Forstwirtschaft und Jagd, Meliorations- und Landwirtschaftliches Bildungswesen. Das Gelände der Eintracht war zur Aufnahme der Ausstellung zu klein und hatte die Hauptgewerbehalle auf der Luyf'schen Wiese neben der Eintracht Platz gefunden.

Diese letztere Halle ist ein sehr großes Gebäude und in Anbetracht der kurzen Daseinsfrist recht solide gebaut, leider dennoch zu klein, sowohl für die Aussteller, wie für das besuchende Publikum. Es war infolgedessen an einzelnen Nachmittagen nicht möglich, die verschiedenen Gruppen mit Ruhe zu betrachten, denn in dem steten Gedränge hörte der Wille des Einzelnen auf. Ausgestellt hatten in der großen Halle in der Hauptsache Sieger, Eisfelder und Weidenauer Firmen, meist eigene Erzeugnisse ihrer Werkstätten, die erkennen lassen, daß sich in den letzten Jahren neben der Eisenindustrie, die fast ausschließlich alle Kräfte in Anspruch nahm, andere Industriezweige hier etabliert haben und anscheinend gut vorankommen. Wir erwähnen die Wagenfabrik von Bald in Weidenau, Eisfelder Leigwarenfabrik, die Möbelfabrik Hees in Siegen, die Siegerländer Rolladen- und Jaloufiefabrik, Herrn. Gail, die Metalldeckenfabrik Northrop in Eisfeld, die Zunderwarenfabrik Plate und Diehl in Eisfeld und viele andere. Die Großindustrie des Siegerlandes hat sich an der Ausstellung nicht beteiligt, sodaß dieselbe nur ein kleines Bild dessen bietet, was in dem Ausstellungsgebiet erzeugt wird. Immerhin ist auch so genug des Schönen und Guten da und wirkt als eine vorzüglich

Empfehlung heimischer Erzeugnisse und heimischen Gewerbetreibenden. Daß daneben auch fremde Erzeugnisse, fast vollständige Ecken in der Halle eingerichtet waren, hätte bei den geringen Raumverhältnissen vermieden werden müssen; Firmen die sich nur mit dem Vertrieb beschäftigen, dürften den heimischen Handwerkern und kleinen Fabrikanten nicht in den Schatten stellen. Diese Aussteller mußten veranlaßt werden, in einer besonderen Halle auszustellen.

Einige sehr schöne Einzelpavillons, insbesondere der Pavillon des Elektrizitätswerkes Siegerland, sowie der Pavillon, in dem die Firma Steuber im Verein mit anderen durch Lichteffekte am Abend eine sehr wirksame Kellame machte, sind bemerkenswert und geben ein Bild von der Entwicklung der Kunst- und Zementindustrie. An dieser Stelle erwähnen wir auch die schöne Ausstellung der Gewerkschaft Hermes, Marmorbrüche bei Diez a. d. Lahn, an der Freigründer Gewerkschaft mit recht viel Kapital beteiligt sind. Die Ausstellung befindet sich im Freien und zeigt Marmorblöcke und geschliffene Platten in fertigem und halbfertigem Zustande und ist sehr beachtenswert.

Vergleichen wir die Ausstellung mit ihrer Vorgängerin, so ist ein sehr bedeutender Fortschritt in einzelnen Gewerben unverkennbar, die auch über die Grenze des Kreises hinaus ihre Erzeugnisse vertreiben. Dieser Fortschritt hat in der Verbesserung der Motoren und in der Ausnutzung und Ausdehnung der Elektrizität, die auch dem begabten Handwerker ermöglichen, allmählich zum Fabrikanten empor zu rücken, seine Ursache. Die vorige Ausstellung entbehrte die Lichteffekte, durch die jetzt Abend für Abend die Eintracht märchenhaft verschönert wird. Das Siegerland Elektrizitätswerk ist, von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, als eine Gründung von sehr großer Bedeutung anzusehen. Wenn wir uns nun den landwirtschaftlichen Gruppen zu. Die Ausstellung der Bodenerzeugnisse ist viel vollkommener wie auf der zweiten Siegerländer Ausstellung. Das fruchtbare Jahr, welches uns einen reichen Obstertrag brachte, mag dazu beigetragen haben. Wir erkennen aber auch an, daß viele Aussteller sich bemüht haben, die Art der Düngung, der Bodenlage, des Ertrages neben den ausgestellten Früchten zu vermerken, wodurch die Ausstellung erst Wert erhält. Der fast gänzlich von der Bildfläche verschwundene Flachsanbau kommt wieder zu Ehren, was wir an einigen Ausstellungsgruppen mit Freude bemerkt haben. Die stetige Belehrung, das Beispiel von zur Fortschrittspartei gehörenden Landwirten hat sehr anregend auf die Siegerländer Landwirtschaft gewirkt. Wenn auch der Boden unserer Gegend sich nicht mit den bevorzugten Niederungen messen kann, so können aus ihm doch durch Fleiß und Klugheit große Güter erzeugt werden, die zum Wohlstand und zur Zufriedenheit der Bevölkerung beitragen. Insbesondere sind es die großen Haubergflächen, die eine bessere Würdigung für den Ackerbau erfahren werden, indem man beginnt, durch Düngung noch bessere Resultate zu erzielen und neben dem Korn auch Hafer mit Erfolg angebaut hat.

In einer besonderen Halle sind die Produkte der Bienenzucht und der Molkereien untergebracht. Es ist erstaunlich, welche Werte selbst in der etwas über die Schulter angelegenen Bienenzucht erzeugt werden, obgleich sich unsere Gegend nicht besonders zur Bienenzucht eignet. Auf Grund einer oberflächlichen Rundfrage können wir den in diesem Jahre im Amte Burbach gewonnenen, veräußerten und im Haushalte verwerten Honig auf ca. 5000 Pfund schätzen. Den meisten Bienenzüchtern ist die durch die Wartung notwendige Arbeit ein Vergnügen, welches die Feiertunden ausfüllt. Der diesjährige Honig, vorzüglich aus der Blüte des Samenders gewonnen, ist von ganz besonders guter Qualität. Insgesamt haben 65 Züchter Bienenstöcke, Honig und Wachs ausgestellt.

In der Halle der Bienenzüchter hat Herr W. Bottenberg-Zeppenfeld, welcher vor einigen Jahren ein bienenwirtschaftliches Versuchshaus gründete, eine sehr beachtenswerte Ausstellung aller Geräte und Hilfsmittel ausgestellt, die ein auf der Höhe der Zeit stehender Bienenzüchter haben muß.

Hier sind auch die Molkereien des Siegerlandes mit Butter vertreten, die sehr appetitlich ausseht. In einer Ecke ist ein Milchausschank eingerichtet, in dem saubere Mädchen vom Lande eifrig die vielen Gäste bedienen.

Die Gruppe Geflügel zeichnete sich durch sehr schöne Stämme Zuchtflügel, Enten, Gänse und Tauben aus. Naturgemäß waren die Hühner am zahlreichsten vertreten und unter diesen wieder Minors die sich unter den Liebhabern besonderer Vorzugung zu erfreuen scheinen. Auch eine größere Anzahl Bhandottes, Plymouth Rocks, Italiener, einige Stämme Nammelöcher u. a. waren in ausgedehnter Anzahl ausgestellt. Die Liebhaber von Tauben werden ebenfalls auf ihre Rechnung gekommen sein. Der Rantchenzüchterverein scheint mit seinem Bestreben ein wahres Unheil anzurichten, denn die Tiere werden anscheinend immer größer und können einzelne Rassen schon bald zum Großvieh gerechnet werden. Vorwiegend waren vertreten Belgische Hieseln, Silberkaninchen, Ruffen, Block und tan, sowie einige Spezialitäten. Die Zahl der Aussteller betrug 124.

Wir kommen nun zu den Fischen. Zwei bekannte Fischzüchter, Eduard Velt zu Junkernhees und Christian Vies zu Dreisbach hatten sehr schöne Sortimente ausgestellt. Aus dem Hellerthal war Albert Fischbach-Struthütten mit Bachforellen und Krebsen vertreten; auch machte dessen Ausstellung in anschaulicher Weise durch ausgestopfte Fischräuber uns mit den Feindfeinden aus dem Gebiet der Heller bekannt. Auch die Fischausstellung war sehr sehenswert. Die schweren Karpfen sahen zwar etwas geschunden aus und werden froh sein, wieder in das heimliche Element zu kommen. In einem hübschen nordischen Walddaupe, welches als Sommerwohnung gedacht ist, war eine Ausstellung von Geweißen, Gehörnten und sonstigen Jagdtrophäen untergebracht. Auch eine kleine Sammlung von Holzschnitten, eine solche von Gerbmaterialeien, darunter das böse Quebracho und eine graphische Darstellung der Vohprelle in einem Zeitraum von 20 Jahren war der Beachtung wert. Dieses ist die einzige Sonderausstellung, die ein besonderes Eintrittsgeld erhob.

Unser Bericht macht keinen Anspruch auf eine erschöpfende Beschreibung; es ist noch vieles darin übersehen worden. Die von unserem Neunkirchner Steinmetzmeister Phil. Schmitt ausgestellten Büsten kamen vorne am Eingang, weil sie getrennt standen, nicht gut zur Geltung. Ihnen hätte ein dunkler Hain von Blattpflanzen, Epheu oder Lebensbäumen als Hintergrund dienen müssen. Doch dazu fehlte es wohl an Raum. Ebenso

hatten die wunderbar schön gearbeiteten Labyrinthkugeln aus Marmor einen schlechten Platz. — Neben der Hauptgewerbehalle befand sich noch eine gärtnerische Ausstellung, in der Landschaftsgärtner Lohse-Kirch mit Obstbäumen den größten Raum inne hatte. Auch diese Ausstellung zeugte von dem rastlosen Eifer des bekannten und erfolgreichen Gärtners.

Nachdem wir nun den Ausstellern möglichst gerecht geworden sind, wollen wir uns den Besuchern zuwenden. Hier kommen Leute aus dem Kreise Siegen und den benachbarten Kreisen zusammen. Wer ländliche Eigenart zu finden erwartet, ländliche Kostüme, blaue Kittel usw. ist enttäuscht, denn alle, auch die einfachsten Landleute sind modisch gekleidet und von schlechten Zeiten ist nichts zu merken. Eine Anzahl bringt sich etwas zu frühstücken mit — der Siegerländer frühstückt zu jeder Tageszeit, sogar des Abends spät, Morgenimbis, Diner, Souper heißt bei ihm Frühstück — und sitzen diese gerne abseits unter den Bäumen, die Mehrzahl aber sucht die Restauration auf, verzehrt unzählige Würstchen und trinkt Bier dazu. Die Wirtschaften hatten immer genügend zu tun. Dabei spielt die verstärkte Stadtkapelle, die Jugend prominiert und totetiert auf den Wegen umher und eine Menge künftiger Verlobungen werden angezettelt. Die Sieger selbst besuchen mit ihren Familien abends die Ausstellung und freuen sich der gelungenen Veranstaltung. Der echte Sieger ist mit der Zeit in der sich stetig vergrößernden Stadt und den Vororten, die aus aller Welt technische und kaufmännische Kräfte heranzieht, etwas in den Hintergrund getreten, nicht zum Schaden der Stadt und des Siegerlandes.

Lokales und Provinzielles.

*** Neunkirchen.** Am Dienstag fand hier selbst die Generalkonferenz der Lehrer in den Aemtern Burbach und Wilsdorf statt. Dieselbe wurde durch Turnspiele auf dem Platze bei der neuen Badeanstalt eingeleitet, die unter Leitung des Lehrers Guder stattfanden. Nachdem beschäftigt die Teilnehmer die Badeanstalt. In der Schule hielt Lehrer Kothke eine Musterlektion mit den Kindern der Mittelschule ab. Die Konferenz fand anschließend im Thielmann'schen Saale statt und schloß mit einem gemeinschaftlichen Essen.

Herr Bildhauer Schmitt hat auf der Ausstellung in Siegen die bronzene Medaille und einen Ehrenpreis erhalten. — Bei der Viehausstellung in Siegen wurden aus unserem Lesertreue prämiert: Gemeinde Wilsdorf 2. Preis für Bullen; Fr. Guteneuer 3. Preis für Kühe; Theodor Brandenburger und Herm. Thielmann-Salchenborn 1. Preis für Kinder; 1. Preis für Eier: Adam Georg. R. Dresselborn.

*** Altenfeelbach.** Am verflossenen Sonntag versammelte sich eine Anzahl Herren in der Wirtschaft des Herrn Chr. Gaumann in Altenfeelbach, zu einer Ehrung des früheren langjährigen Steigers Carl Müller, welchem von Sr. Maj. dem Könige das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden ist. Es waren erschienen der Königl. Berg- und Hüttenverwaltungsrat Hirt mit sämtlichen Beamten der Grube Hüttenwäldchen, Gemeindevorsteher Gners, Grubenverwalter Dietz, J. Baumer, Chr. Zahn und Ad. Ebener. Müller hat 31 Jahre lang ununterbrochen bei der Grube Hüttenwäldchen u. Peterszeche in Arbeit gestanden, 11 Jahre lang als Bergmann, 20 Jahre lang als Beamter und als er 25 Dienstjahre vollendet hatte, überreichte ihm der damalige Direktor Schmitz als Zeichen der Anerkennung eine goldene Uhr nebst Kette. Als ihm auf Grube Peterszeche bei der Beamtenentlassung gekündigt wurde, erhielt er durch Grubenverwalter Hirt auf Grube Hüttenwäldchen als bald wieder Arbeit und hat es den Steiger herzlich gefreut, als alle Beamten der Grube zu seinem Ehrentage erschienen, obwohl er noch kein volles Jahr dort beschäftigt ist. Herr Berg- und Hüttenverwaltungsrat Hirt hielt eine längere Ansprache und bestellte alsdann Müller das ihm Allerhöchste verliehene Ehrenzeichen auf die Brust. Der Geehrte sprach darauf seinen herzlichsten Dank aus. Darauf folgte ein gemeinsames Kaffeetrinken. Bei einem Glase Bier wurden von den Teilnehmern noch einige gemüthliche Stunden zusammen verbracht, sodaß alle am Abend von einander scheidend, mit dem Bewußtsein, einen frohen Tag gehabt zu haben.

*** Erntedankfest.** Zum Walddorfsche von Ebener's Wald wurde gewählt Ferd. Hirt und zu Weiskern L. Ginsberg und Karl Schweiger; für Großpeters Wald Albert Fischbach als Walddorfsche und zu Weiskern Louis Schütz und Friedrich Hirt-Neunkirchen.

Die neue Turnhalle naht ihrer Vollendung. Das Gebäude hat durch die Angliederung des Feuerwehrturms sehr an Ansehen gewonnen.

*** Burbach.** Herr Stationsverwalter Zahn ist mit dem 1. October als Bahnhofsvorsteher II. Klasse nach Klein-Steinhilber versetzt. An seine Stelle tritt Herr Stationsassistent Plang von Würgendorf. — Ein Apfelbaum ist hier in voller Blüte zu sehen. — Anstatt der auf Samstag angelegten größeren Einquartierung rückte am Mittwoch ein Zug heftiger Dragoonier hier ein.

In **Verdorf** stürzte der 12jährige Sohn der Witwe Vogel beim Drehen von der Leiter und verletzte sich so schwer, daß der Tod im Krankenhaus zu Kirchen am anderen Tage eintrat. — Der erste der beantragten Gerichtstage wird hier selbst am 25. October stattfinden.

Am 15. October wird die Wanderhaushaltungsschule des Kreises Neunkirchen einen sechswochenentlichen Kursus für Mädchen und junge Frauen beginnen. Der Kostenpunkt beträgt 15 M. bei freiem Mittagstisch.

Die Feier des Papst-Jubiläums findet Sonntag den 18. October statt.

Herr Lehrer Himmelreich tritt am 1. October eine Lehrers- und Organistenstelle in Würde an.

Die Gemeinde **Oberdreselbach** beabsichtigt den Neubau eines zweiklassigen Schulhauses.

Der Vaterl. Frauenverein zu **Verdorf** veranstaltet am 10. u. 11. October einen Wohltätigkeitsbazar, zu dem die Kaiserin ein Bild, Mengels Plötenkonzert Sanssouci, gestiftet hat. Auch in den Kreisen der Bürgerschaft sind Gaben gestiftet worden. In dem Bazar werden die jungen Damen Verdorfs als Verkäuferinnen auftreten und da jede gerne recht große Einnahmen abliefern möchte, so können sich die Besucher darauf einrichten.

Bei dem am Sonntag in Verdorf stattgefundenen Preis- und Ehrenpreiswettbewerb erhielten folgende Schützen Ehrenpreise: a. auf 300 Meter: 1. Anton Wolf Verdorf, 2. J. Oswald Kirchen, 3. W. Vollberg Neunkirchen, 4. H. Pfannschmidt Verdorf, 5. Aloys Brühl Verdorf, 6. H. Hitz Verdorf, 7. Jos. Neffebach Verdorf, 8. W. H. Balzer Verdorf, 9. Albert Pfannschmidt Neunkirchen. b. 175 Meter: 1. W. Vollberg Neunkirchen, 2. J. Oswald Kirchen, 3. Aloys Brühl Verdorf, c. 100 Meter: 1. W. Balzer Verdorf, 2. Rudolf Schreiber jun. Verdorf, 3. Ant. Wolf Verdorf, 4. Fr. Imhäuser Verdorf, 5. R. Dangenbach Verdorf, 6. Maufe Siegen, 7. W. Vollberg Neunkirchen, 8. Joh. Bohne Wehbach, 9. W. Dörner Verdorf, 10. H. Hitz Verdorf, 11. W. Jakobsofenbach, 12. Alb. Pfannschmidt Neunkirchen, 13. A. Morgenschweis Wehbach, 14. Fr. Oswald Kirchen, 15. A. Steinwälder jun. Verdorf, 16. A. Wahl Scheurfeld.

In **Brachbach** fiel das zweijährige Kind des Bergmanns Pfeifer in den Güttengraben und ertrank.

Siegen. Eine ganze Reihe Einbrüche werden aus der Stadt, aus Niederschelden und Verdorf gemeldet, ohne daß es

der Polizei bis jetzt gelungen wäre, einen der Diebe zu erwischen. Dieselben sind mit großer Frechheit aus Wert gegangen und haben besonders im Warenhaus Hofenberg in Verdorf reiche Ernte gemacht, indem sie Kleidungsstücke im Gesamtwerte von ca. 1100 M. fortgeschafft haben.

Die Sieger Ausstellung war am Mittwoch gelegentlich des großen Feuerwerks von über 20000 Personen besucht.

Die Firma Kaiser und Co., Schweiseseisen- und Blechwalzwerk in Weidenau stellt den Betrieb ein; dieselbe beschäftigt ca. 100 Arbeiter.

In dem Dertchen **Buchen** war Einquartierung. In einem Hause hatten vier framme Vaterlandsverteidiger ein Zimmer mit zwei Betten bezogen und im Nebenzimmer schliefen die Töchter des Hauses. Eine Türe war zwischen den beiden Zimmern nicht vorhanden, sondern nur ein Vorhang. Hinter dem Vorhang aber saß die Nacht hindurch der Papa und wach nicht vom Plaze; damit ihm die Zeit nicht lang wurde, rauchte er eine Pfeife Bönninger nach der anderen. Er war früher auch Soldat gewesen und kannte seine Pappenheimer.

Ein Arbeiter aus **Einhausen** bei Wiedenau geriet mit dem rechten Arm in die Drehmaschine, der Oberkörper wurde nachgezogen und Kopf und Arm buchstäblich vom Rumpfe gerissen.

Bei **Giershausen** stürzte beim Manövrieren ein Geschütz die Böschung herab und verletzte zwei Kanoniere erheblich, sodaß sie in das Krankenhaus zu Steinbrücken gebracht werden mußten.

Dillenburg. Vom 19. bis 23. September wohnt im Kurhause die Prinzessin Friedrich Carl von Hessen, eine Schwester des Kaisers, sowie die Tochter des kommandierenden Generals v. Eichhorn. Dieser selbst wohnt schon seit dem 15. Sept. hier, um von hier aus die Manöver zu leiten.

Wiedenau. Die 25. Division steht am Sonntag im oberen Lahnthal, die Linie dehnt sich von Straßersbach bis in die Nähe von Marburg aus. Die 21. Division kommt von Verleburg und Hagenfeld und wird in der Nähe von Wiedenau jedenfalls das erste größere Treffen stattfinden.

Wollan. Am 15. Sept. Bei einer Schwadron Darmstädter Dragoner, welche auf dem Marsch zu dem bei Weidenau stehenden Gefechte war, stürzte heute Morgen auf der Weidenauer Brücke das Pferd eines Dragoners, wodurch auch das Pferd seines Hintermannes zu Fall kam. Infolgedessen stürzte letzterer in die Länge seines Vordermannes. Derselbe drang ihm in den Hals, wodurch der sofortige Tod des Betroffenen herbeigeführt wurde.

Walldorf. Die Bahnstrecke Hermesdorf-Morsbach wird am 1. October eröffnet. — Am Sonntag Abend wurde auf dem Staatsbahnhof im Gedränge der Ausstellungsbesucher einem Jäger sein Gewehr, ein kostbarer Drilling, von der Schulter gerissen und gestohlen. Es war ein Geschenk des verstorbenen Generalfeldmarschalls Freiherrn v. Loeb.

Der Hof Altenberg bei **Verdorf** war der Schauplatz eines großen Brandes, bei dem mehrere Scheunen und Wohnungen, die zu dem Hofgut gehören, samt reichlichem Inhalt vernichtet wurden. Kleine Kinder haben das Feuer angelegt.

Zu den Bezirksabgaben im Regierungsbezirk **Wiesbaden** trägt der Oberverwaltungsbezirk 5889 M. und die Stadt Frankfurt 877 123 M. bei, letztere noch mehr wie viermal so viel wie die Stadt Wiesbaden.

Industrielles.

In dem jetzt veröffentlichten Briefwechsel um das Zustandekommen eines **deutschen Roheisen-Syndikates**, welches zwischen dem Geh. Kommerzienrat Kirdorf und dem Eisenwerk „Kraft“ geführt wurde, schreibt das letztere u. a.: „Das heutige Syndikat wurde nach den Erfahrungen, welche wir mit ihm gemacht haben, kleinmüßig geleitet. Grundbedingung für ein Syndikat soll doch sein, daß keine unnötige Frucht ausgegeben wird und jedes Werk gezwungen ist, absolut zufriedenstellende Qualitäten zu liefern; wenn aber, wie wir es mit der Probezeit, die wir 18 Monate mit dem Syndikat durchgemacht haben, z. B. die Aplerbecker Hütte darauf besteht, Eisen nach Berlin zu liefern und Buderus solches nach Mittel- und Nieder-Sachsen, die Luxemburger Werke nach den Ostprovinzen, mit der Begründung, die Werke wollten ihre Kunden nicht verlieren, und wir infolgedessen Kunden in Hannover, Thüringen und dem südlichen Sachsen bedienen mußten, so heißt das doch weiter nichts, wie die Gesamtheit der Werke unter Schutz der Einigung, unter dem Schutze des Syndikats, zu schützen. Wenn Sie daher ein Syndikat gebildet haben und uns den natürlichen Rayon allein zur Bedienung überlassen, dann hört das Spazierenfahren des Eisens auf und der Zweck einer Einigung ist erreicht.“

Vermischtes.

Von der Luftschiffahrt. Der Militärballon hat vom 18. October bis nach Magdeburg und zurückgemacht die sehr gut verlaufen ist. Am 15. September folgte nun die lange angekündigte Fahrt des leibbaren Luftschiffes der Motorluftschiff-Studien-Gesellschaft des Pariseval-Ballons, benannt nach seinem Konstrukteur, dem Major v. Pariseval. Die Fahrt ging von Reindendorf aus, der Ballon wurde geleitet von Hauptmann v. Rehter. Der Ballon bewegte sich in tadelloser Fahrt nach Spandau, längs der Berlin-Magdeburger Bahn bis Genthin, über die Elbe nach Wolmirstedt zurück über Burg, Lehmkuhn, Bogdam, Grunewald nach dem Ausgangspunkt zurück, wobei die Landung glatt erfolgte. Der Ballon hatte 11 1/2 Stunden gefahren und das mitgenommene Benzin nicht aufgebraucht. Nicht so günstig verlief die Fahrt am Mittwoch, an welchem Tage der Militärballon und der Parisevalballon dem Kaiser auf dem Bornstädter Felde vorgeführt werden sollten. Der Militärballon war vorausgefahren und der Parisevalballon suchte ihn in flatter Fahrt einzuholen. Hierbei brach durch die Gewalt des Luftwiderstandes der Holzrahmen der linken Stabilisierungsfläche und der Ballon mußte die Fahrt aufgeben und zu landen suchen. Der Ballon erhielt durch die Trümmer ein Loch und landete auf dem Dache eines Hauses am Halensee, wobei ihm die Feuerwehrgelbungen halfen. Der Schaden ist nicht bedeutend. Der Militärballon kam inzwischen auf dem Bornstädter Felde in Sicht, aber es erhob sich ein so starker Gegenwind, daß der Ballon trotz einschüddiger Versuche nicht voran kam und zurückfahren mußte.

Ueber die Schädlichkeit der Amsel sind der R. Ztg. viele lebhafteste Klagen der Gartenbesitzer zugegangen, nach denen die Amsel besonders am Rhein sehr überhand genommen hat und an Obst und Beeren großen Schaden verübt. Besonders lebhaft sind die Klagen über das Anfressen seiner Laubblätter, Plündern der Kirchengärten, Erdbeeren und der Weinstöcke. Daneben sollen die Amseln auch schlimme Nesträuber sein und die kleinen Vogelarten aus den Gärten vertreiben. Ein Weinbergbesitzer in Rier berechnet seinen durch Amseln angerichteten Schaden auf jährlich mindestens 1250 M. — Andere Vogelkennner hingegen wollen den Nutzen der Amseln durch Vertilgung schädlicher Insekten höher einschätzen, wie der Schaden, der durch sie verursacht wird. Daß Amseln andere Nester plündern, seinen Entartungen, die man bei jeder Vogelgattung beobachten könne. Ihr prachtvoller Flötensphynus zur Zeit des Vorfrühlings sei auch etwas wert.

Die Autos als Landstraßenzerstörer. Anfang Oktober d. J. tritt in Paris ein Kongreß zusammen, der über zu ergreifende Schutzmaßnahmen gegen den immer mehr überhandnehmenden Staub der Städte und Landstraßen beraten will. Der „Touring-Club de France“ schiebt die Hauptschuld an dem immer lästiger werdenden Auftreten der Staubplage den Kraftwagen zu. „Die Autos, die mit einer Geschwindigkeit von durchschnittlich 60 Kilometer die Stunde daherrausen, freffen förmlich den Straßenkörper. Die schönen französischen Reichstraßen sehen aus wie stark vernachlässigte Gemeindegassen, Chauffeen, die 15 Jahre dem Verkehr dienen können, sind nach 1 1/2 Jahren völlig ruiniert, die Staubplage wird unerträglich, hygienisch immer schädlicher.“

Ein beachtenswertes Nachwort zur Entlassung des Schutzmachers W. Voigt veröffentlicht der Pfleger der entlassenen Strafgefangenen der Stadtmission Berlin, Siepmann, im Reichsboten: In den ersten Tagen der Entlassung des „Hauptmanns von Köpenick“ artete die Begeisterung fast in Mäheri aus, man verehrte den „Hauptmann“ als einen Nationalhelden Deutschlands. Bald darauf las ich zufällig, wie er furchtbar angeklagt wurde, was zwar zum Lachen reizte, aber einen ernst denkenden Menschen doch schmerzhaft berühren mußte. Jetzt wird weiter sogar berichtet, daß die damalige Tat von Seiten Voigts ein Witz gewesen sei, mit dem er sein Leben getront habe. Da glaube ich den W. Voigt doch etwas besser zu kennen, denn auch ich habe mich von Anfang an für ihn interessiert. Ich habe ihn unterstützt und beraten, nicht erst nach seiner Köpenicker Tat, sondern als er noch als der entlassene Strafgefangene Schutzmacher W. Voigt wie ein geheftetes Wild, obdachlos, hungernd und durstend ruhelos umherirrte und nicht wußte, wo er bleiben sollte. Sein Zug nach Köpenick war nicht eine Tat, um der Welt seine Intelligenz zu zeigen und in humorvoller Weise einen großartigen Witz zu machen. Sie geschah auch nicht in der Absicht, unsern Militär ein Schnippen zu schlagen, nein, seine Tat wurde aus Verzweiflung und Not geboren. Er sagte sich: „Glück es, so ist's gut, glück es nicht, so schadet's auch nicht, dann hast du doch wieder Obdach und Brot. Nun, die Tat ist wieder alles Erwarten mehr wie geglikt. Hätte man ihn aber in Bismarck in Arbeit gelassen oder ihm hier irgendwelche nachgewiesen und ihn nicht abgehoben, so wäre sicher die Köpenicker Affäre unterblieben. Sie sollte nunmehr zur Besserung unserer Einrichtungen, zur Mahnung und Warnung dienen. Jetzt ist und bleibt nämlich W. Voigt der Repräsentant rückfälliger gewordenen entlassener Strafgefangener. Wer diesen nachgeht und sich etwas nach ihnen umschaut, weiß leider, daß Voigt nicht der einzige ist. Hunderte seinesgleichen laufen herum in derselben verzweifeltsten Lage, in welcher vor zwei Jahren Voigt stand. Da ich nun diese oft erbarmungswürdige, verzweifelte Notlage solcher Leute seit Jahren kenne, wage ich bei dieser Gelegenheit, im Namen vieler dieser Verarmten der Armen, laut zu rufen: „Gebt uns Arbeit, gebt uns Arbeit!“ Wer nimmt aber solche einen Gebrauchsartikel? Es muß schon mehr als Geschäftsinteresse beim Arbeitgeber vorhanden sein. Der größte Teil dieser Leute hat weder Bapiere noch Invalidentaxe; alles ist verloren gegangen. Muß nicht auch jeder Arbeitgeber denken, der kerk wird bei der ersten besten Gelegenheit wieder rückfällig? Wie dringend notwendig ist da eine Arbeitsstätte, ein Heim für diese Unglücklichen, eine Uebergangsstation aus dem Anstaltsleben in die freie menschliche Gesellschaft. Unsere Arbeiterkolonien, die fast immerfort überfüllt sind, nehmen die Leute auch in vielen Fällen nicht mal gern auf. Sie bedürfen auch häufig ganz individueller Fürsorge. Es gibt aber andererseits noch viele Arbeit besonders für solche Leute, es fehlt nur an der Einrichtung. Möchten doch recht viele Voigt-Interessenten und solche, die ein warmes Herz für diese Unglücklichen haben, sich diese Sache besonders angelegen sein lassen und dazu helfen, ihnen ein Heim und eine Arbeitsstätte in der Nähe von Berlin zu schaffen.

Von Sven Hedin. „Corpus Monthly Magazine“ veröffentlicht einen Bericht des fähigen schwedischen Forschers Sven Hedin, von dem jüngst ein Lebenszeichen aus Asien kam, über seinen Besuch am heiligen See Manasarowar und die Erforschung der Quellen des Indus, einer Gegend, die bisher wohl keines Europäers Fuß betrat. Wie wir im Reichsanzeiger lesen, war es ein abenteuerlicher und hindernisreicher Ritt. Sven Hedin schildert, welchen Eindruck die Quellen auf ihn gemacht haben. Gewaltiger war der Eindruck des heiligen Berges der Tibetener, Raktas genannt. Auf dem Gipfel soll Siva (der Glückliche, eine der drei Hauptgottheiten) in seinem Paradiese leben. Nur hin und wieder steigen die Götter nach dem Glauben zu den Ufern des Manasarowarsee herab, um in der Gestalt weißer Schwäne über die Fluten dahinzugleiten. Alljährlich kommen tausende von Pilgern hierher; sie schweigen ehrfürchtig und sinnen nur. Die Selbstaufopferung, das Leben in der Dunkelheit und Abgeschlossenheit gilt als der verdienstvollste Weg zur Seligkeit. In einer Höhle sitzen die freiwilligen Duden. Täglich kommt ein rotgekleideter Mönch, um durch einen schmalen Spalt Essen zu reichen. In Ynga z. B. hat ein Lama (Priester) in dieser Weise 69 Jahre gelebt. Er mußte wie alle Lama in ständiger Stellung sterben, und damit der Todeskampf ihm hierin nichts anhaben, nimmt er schon bei der Einmauerung ein kleines Holzgestell mit, das ihn in der letzten Stunde stützen soll. — Als einen der herrlichsten Genüsse bezeichnet Sven Hedin die Kirchenmusik der Tibetener.

Washington, 17. Sept. Bei der heutigen Fahrt Orville Wrights mit dem Aeroplan brach nach der vierten Umrundung von Fort Myer in einer Höhe von 75 Fuß der linke Flügel einer neu eingefügten Schraube. Da die rechte Schraube weiterarbeitete, schlug der Aeroplan um, und die Insassen, Orville Wright und Leutnant Selfridge vom Signalkorps der Bundesarmee, stürzten heraus. Beide wurden schwer verletzt. Wright erlitt einen Hüften- und Armbruch, wahrscheinlich auch innere Kopfverletzungen. Der Aeroplan ist vollständig zerstört. Wright wollte bei der heutigen Fahrt die Fluggeschwindigkeit erhöhen. — Nach einem weiteren Telegramm ist Leutnant Selfridge an seinen Verletzungen gestorben.

Eine Postkarte. Lieber Hans! Ich bin in Schlächtern jut angekommen. Was man sie es hett jo beunah a Gifedatunklüg gewewe. Ne es is ja nog allei jutt abegange. Uff mein Stel bin ich bis jetzt ganz jutt zufriedene. We muß halt alles nemme wies kimmt. Kommt bald mit de Wilhelm einmal. Dem habe ich auch eine Garde geschrieve doch ise net so humoristisch wie teine. Herzliche Grüsse an Tisch an Herrn B and sein Fraa und an die Wilhelm.

Begrüßung. An ihrem höchsten Feiertage, bei dem das Fasten obligatorische Pflicht ist, treffen sich zwei Israeliten auf der Straße: „Mahleit!“ — „Mahleit!“ — „Nu, wie geht's?“ — „Wie soll's gehen? Man fast, Fasten Sie auch?“ — „Nu, gewiß fast' ich auch.“ — „Mahleit!“ — „Mahleit!“

Todesanzeigen. Marie Schmidt, Siegen, 28 J. — Landwirt Christian Dirlenbach, Oberseifen, 60 J. — Wwe. Johannes Schreiber geb. Hein, Fellinghausen, 79 J. — Friedrich Gerhard, Dillenburg, 91 J. — Friedrich Dittmann, Dillenburg, 66 J. — Gymn. Oberlehrer a. D. Cornelius, Dillenburg. — Justizrat Karl Benede, Siegen, 66 J. — Hermann Hooi, Freudenberg, 73 J. — Wwe. Joh. Dörsch, Marienborn, 69 J. — Frau Apotheker Langemann geb. Dörsch, Ferndorf. — Elektrotechniker Franz Samjes, Eiserfeld, 29 J. — W. W. Weber, Siegen, 59 J. — Frau Elise Lehnhof geb. Roth, Siegen, 45 J. —

Hierzu eine Beilage.

Die billigen Tage mit 15% Rabatt

dauern bis zum 27. September.

Consumgeschäft Emil Schneider.

Beste und billigste Bezugsquelle für Waren aller Art.

Keine Zerstörung der Wäsche



kein Angreifen der Faser ist bei Benutzung des neuen konkurrenzlosen Waschmittels

Persil

zu befürchten, da es den Schmutz spielend löst und ohne jedes Reiben und Bürsten die Wäsche von selbst wäscht. Für jede Waschmethode geeignet, daher einfachste Anwendung, falscher Gebrauch ausgeschlossen. Garantiert chlorfrei und gefahrlos; wir kommen für jeden Schaden auf.

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf**
auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

Die am Sonntag Nachmittag im Gasthof Thielmann geplante Versammlung d. nationalliberalen Partei findet nicht statt,
weil unser Reichstagskandidat Herr Berghauptmann a. D. Vogel an derselben nicht teilnehmen kann. Die Versammlung wird voraussichtlich im Oktober d. J. stattfinden.

Der Vorstand des nationalliberalen Kreisvereins Siegen-Wittgenstein-Biedenkopf.

Ich empfehle meine heute neu eröffnete

Bäckerei

unter Zusage bester Bedienung.

Neunkirchen.

Hermann Beel.

Ed. Krenk, Salchendorf

Schuhwarengeschäft.

14 billige Tage

mit 10 Prozent Rabatt.

Eine Partie zurückgesetzte Kinder-Schneiderschuhe, das Paar zu 50 Pfg.

H. Braun, Neunkirchen

Buchdruckerei

Agentur der Geschäftsbücherfabrik

J. C. König & Ehardt in Hannover.

Extra-Anfertigung

von Büchern jeder Art,

besonders

amerikanischen Journalen u.

Spezialbüchern

für alle Betriebe.

Grosses Lager in

Ladencladden, Journalen,

Kassenbüchern, Hauptbüchern,

Protokollbüchern etc.

Hedwig Schäfer

Heinrich Mülln;

Verlobte.

Salchendorf, N.-Dresselndorf,

im September 1908.

STOLLWERCK



KAKAO

Verdingung.

Die Verlängerung eines Wasserleitungsstranges von ca. 80 Meter Länge 50 mm Rohrwerte, sowie 20 Meter 100 mm Rohrwerte in der Gemeinde Struthütten soll öffentlich an den Mindestfordernden vergeben werden.

Offerten sind bis zum 26. Sept. Nachmittags 6 Uhr an den Unterzeichneten einzureichen.

Struthütten, den 18. Sept. 1908.
Der Gemeindevorsteher
Odendahl.

Tüchtigen Heizer

sucht sofort auf ca. 6 Wochen zur Ausfüllung.

Rudolf Krämer
Beckdorf.

Zetta!

Hausfrauen, prüfet

Zetta!

Einmaliges Aufkochen, fertig

ist die Wäsche.

Garantiert un-

schädlich.

Ersatz für Rasen-

bleiche.

Alleinige Fabrikanten

Zündholzfabrik Albers-

weiler, vorm. B. Benedick,

G. m. b. H.

chem. Abteilung.

Zu haben bei

Theod. Hirz

Struthütten.

Im Matrazenaufpolstern

in und außer dem Hause u. in sonst.

Polsterarbeiten

halte ich mich bestens empfohlen.

Karl Müller, Sattler

Beppenfeld.

4 Stück eich.

Schäufenterrahmen

mit Scheiben, 1,50x2,50 m, eich.

Kolladen

und verz. aufeich.

Stügen,

sowie 1 **Selbstroller,**

alles ca. 10 Jahre im Gebrauch,

billig, auch einzeln abzugeben.

Näheres durch

Paul Forneberg

Baugeschäft, Beckdorf.

Oelfarben

streichfertig für jeglichen Anstrich,

Balkenfarbe

per Pfund 35 Pfg.

Fussboden-

harttrockenöl

garantiert in sechs Stunden hart,

Pesko-Leim

zum Weissen der Decken,

Pinzel und

Weissquasten

empfehlen

Drogerie

Willy Brühl, Herdorf,

einziges Spezialgeschäft am Platze.

15 bis 20

Rottenarbeiter

nicht unter 18 Jahren, werden so-

fort eingestellt.

Freiergrunder Eisenbahn.

Gesucht nach Wiesbaden für H.

Gesucht nach Wiesbaden für H.

Gesucht nach Wiesbaden für H.

Mädchen.

Freie Reise. Nähere Auskunft erteilt

Frau Oberförster Wientke

Kirchen.

Schriftl. Nebenverdienst,

hochlohn. Vertr. etc. Prospekt frei.

Joh. P. Schütz, Verlag, Köln 882.

Badeanstalt Neunkirchen.

Mittwochs und Samstags

von 1-8 Uhr nachm. warme

Brause- u.

Wannenbäder.

Die Badeverwaltung.

Rheumatis-

u. Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit umsonst

mit, was meiner lieben Mutter

nach jahrelangen größt. Schmer-

zen sofort Linderung und nach

kurzer Zeit vollständige Heilung

brachte.

Herrn Marie Grünauer

München, Pilgerstrasse 2/II.

Gute Existenz!

Junge Leute erhalten kostenlos

ausführl. Prospekt

der Landwirtschaft. Lehranstalt u. Lehr-

molkerei, Braunschweig, Madamenweg

158. Tausende von Stellen besetzt.

Direktor Krause.

In 16 Jahren über 3000 Schüler.

Kartoffeln

pro 100 Pfund Mark 3.20,

Preißelbeeren

pro Pfund 25 Pfennig,

frische 1908-Walnüsse

pro Pfund 45 Pfennig,

Endivien-Salat

à 10-15 Pfennig,

Senfgurken

pro Stück 12 Pfennig,

Einmachgurken

pro 100 Stück Mark 1.-,

französische Sardellen

pro Pfund Mark 2.-,

Gervais-Käse

pro Stück 40 Pfennig, empfiehlt

Albert Schmidt.

Gasolin M. 45.- p. 100 kg

la **Auto-Benzin** „ 37.50 „ „ „

la **Motoren-** „ 34.- „ „ „

in Eisenfässer von 100-200 kg „inh.

„ Leihkannen „ 20-40 „ „

„ l. - p. 100 kg teurer.

Carbid grossstückig, M. 24.50 p.

100 kg, in Trommeln v. 100 kg netto.

Preise verstehen sich ab Haiger.

Adolf Berns, Haiger.

3 Zimmer

zu vermieten, auf Wunsch etwas

Garten.

Willy Hirz, Altenfeelsbach.

Ev. Dienstmädchen

gesucht. Dasselbe findet Gelegenheit

den Haushalt u. das Kochen in herr-

schaftl. Hause zu erlernen; hoher Lohn.

Näheres Gewerbe d. Hoffmann

in Eiserfeld, Mühlenstr. 16.

Ein ordentliches

Dienstmädchen

gesucht

Frau W. Nicolei

Siegen, Deeserstr. 10.

Prima Fahrräder

und sämtliche Zubehörteile

kauft man billig bei

Friedr. Knipp

Beppenfeld.

Haben Sie schon einmal daran gedacht,
es mit Kathreiners Malzkaffee zu versuchen?

Fahrplan der Freien Brunner Eisenbahn.

Gültig vom 1. Oktober 1908 bis 30. April 1909.

An Werktagen	An Sonn- und Feiertagen	km	Stationen:	An Werktagen	An Sonn- und Feiertagen
800 310 700	1000 330 755	0,0	ab Herdorf Nebenbahn	635 1156 543	825 230 750
806 317 706	1006 336 801	1,2	Struthütten	630 1151 538	820 225 745
814 325 714	1014 344 809	3,3	an Neunkirchen (Nebenbahn)	621 1142 529	811 216 736
817 330 715	1015 345 810	3,3	Reg.-Bez. Arnsherg	620 1139 526	810 215 735
825 340 721	1021 351 816	4,5	Salchendorf	615 1134 521	805 210 730
842 355 735	1035 405 830	8,3	an Untertwiden	600 1114 500	750 155 715

Anmerkung: 1. Die Zeiten von 600 abends bis 530 morgens sind durch Unterstreichen der Minutenziffern bezeichnet.
2. Als Feiertage außer den Sonntagen gelten: Bußtag, 1. u. 2. Weihnachtstag, Neujahrstag, Charfreitag u. Ostermontag.
3. Sämtliche Züge der Freien Brunner Eisenbahn führen 2. — 4. Wagenklasse.
Frankfurt a. M., den 16. September 1908.

Die Direktion.

Freiw. Feuerwehr
Neunkirchen.
Samstag, den 19. Sept.
Abends 6 1/2 Uhr
Prakt. Übung
der Abteilungen I, II u. III.
Der Vorstand.

Neunkirchner
Kriegerverein
Sonntag d. 20. Sept.
nachmittags 3 Uhr
Scheibenschießen
auf dem Scheibenstande der
Hellerthaler Schützengesellschaft.
Der Vorstand.

Quittungsbücher
f. d. Altersversicherung zu haben bei
H. Braun.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner geehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich mein
feitheriges

Maschinen- und Eisenwarengeschäft

von Herdorf nach Struthütten verlegt habe und werde neben
meiner Restauration, so lange ich kein offenes Ladengeschäft einge-
richtet habe, Bestellungen ab Fabrik auf sämtliche Maschinen, Heerde,
Defen bei franco Lieferung mit 10% Rabatt entgegennehmen.
Erzstücke für die feither aus meinem Geschäft bezogenen Heerde und
Defen liefere ich zu Fabrikpreisen.

Hochachtung!

Carl Koch, Struthütten,

Restauration.

Maschinen- und Eisenwaren-Handlung.

L. Spies, Neunkirchen,

Cölnstrasse 202.

Specialgeschäft in den modernsten Filzhüten
für Herren u. Knaben, steife Hüte, Mützen
für Herren, Knaben und Mädchen,

Cravatten, Selbstbinder zum Waschen u. andere,
stets Neuheiten. Prima weisse u. bunte
Herrenwäsche; Hosenträger, Stöcke u.
Schirme u. s. w.

Grosse Auswahl! — Reelle Bedienung!

Sämtliche Schirmreparaturen werden prompt und billig in
eigener Werkstatt ausgeführt.



Dr. Crato's
Aniskuchen.

Zutaten: 1/2 Pfd. Zucker, 1/2 Pfd. Mehl, 4 Eigelb, 1 ganzes Ei,
2 Esslöffel voll Anisgewürz.

Zubereitung: Zuerst rührt man den Zucker mit den Eiern
1/4 Stunde lang, mischt dann das Mehl darunter und zuletzt 1/2 Päck-
chen Dr. Crato's Backpulver in die Masse. Wenn alles gut verrührt
ist, sticht man mit dem Teelöffel kleine Häufchen ab, die dann auf
einem gut gebutterten Blech 10 Minuten bei mässiger Hitze gebacken
werden.

Stratmann & Meyer, Bielefeld.

Alleinige Fabrikanten von Dr. Crato's Backpulver, Puddingpulver etc.

Wein-Restaurant Hövel, Köln

23 Martinstrasse 23

dicht beim Gürzenich.

Diners von 1 M an. Reichhaltige Abendplatten.

Treffpunkt aller Siegerländer.

Witwe Hövel.

Locomobilen

fahrbar und stationär von 6-30 PS mit
Wanderconzeffion garantirt sof. betriebsfähig.

Pumpen für Bergwerke kauf- und mietweise.
Herborner Pumpenfabrik Herborn.

Gesangverein Liederfranz

Die Gesangstunde am Sonntag
Nachmittag fällt aus; die nächste
Gesangstunde findet Sonntag d. 27.
Sept., mittags 1 Uhr im Gasthof
Thielmann statt.

Der Vorstand.

Gesangverein
Hibernia Struthütten.
Sonntag, den 20. September
im Lokale des Herrn Carl Koch

Sängerball u.

Refruten-

Abschiedsfeier.

Der Vorstand.

Turn- u. Spiel-
verein Zeppensfeld-
Wiederstein.

Am Sonnabend, den
19. cr., Abends 8 1/2 Uhr findet im
Lokale d. Genossen Heiser hierelbst

Monatsversammlung

Tages-Ordnung:
1. Einladung des Turnvereins Struthütten zur Einweihung seiner
Turnhalle.
2. Winterturnen.
3. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorstand.

Von der Übung

zurück.

Dr. med. Wirth.

Von Dienstag, den
15. September an

bin ich wieder zu sprechen.

Dr. Dünninghaus
Siegen.

Danksagung.

Für die mir gelegentlich der
Ueberreichung des mir von Se.
Maj. dem König verliehene
Allgemeine Ehrenzeichen ver-
anstaltete Feier spreche ich dem
Hgl. Bergrevierbeamten Herrn
Bergrat Wenzel, Herrn Gruben-
verwalter Hirtz, den Beamten
der Grube Hüttenwäldchen u.
allen anderen Teilnehmern m.
tiefgefühlten Dank aus.
Karl Müller.

Den geehrten Bewohnern von Salchendorf und Umgegend
zur Mitteilung, daß ich das von meinem verstorbenen Manne geführte

Geschäft nebst Buchbinderei u. Bildereinrahmengeschäft

weiterführen werde. Diejenigen Kunden, welche Sachen in Auftrag ge-
geben haben, wollen sich zwecks Erledigung melden.

Um geneigten Zuspruch bittet

Wwe. Aug. v. d. Heyden.

Für die einfachste wie feinste Küche ist

MAGGI'S Würze das vollkommenste und
ausgiebig! Stets zu haben bei
Rudolf Weiss, Colonialwarenhandlung.

Für electrische Licht- u. Kraftstrom- anlagen aller Art

halte ich mich bestens empfohlen,

unter Zusicherung fachmännischer,
reeller Bedienung.

Electrische Beleuchtungskörper und Lampen

in grosser Auswahl und modernen Formen eingetroffen.

Wilhelm Vollberg

Installationsgeschäft.

Zur Herbstsaussaat

offerierte ich:

Prima Bettfuser Saatroggen,

beste Ertragsfähigkeit und schöne Qualität, von jedem, der denselben in
den letzten Jahren angebaut hat, bewundert.

Ferner empfehle zur künstlichen Düngung

Thomasphosphatmehl Sternmarke,

Kainit, Guano und Superphosphat.

Carl Odendahl

Struthütten.

Fernsprecher Amt Neunkirchen Nr. 14.

Wegen vorgerückter Saison

gebe ich sämtliche

farbige Schuhe und Stiefel

mit Ausnahme kleiner Kinderschuhe, sowie

Lasting-Pantoffeln und -Schuhe

zu ganz ermäßigten Preisen, jedoch nur noch gegen bar, ab.

Ed. Kreutz, Salchendorf.

The Smith Premier Typewriter

bewährtes System

Schreibmaschinenpapiere,
Farbbänder etc.

empfiehlt H. Braun.



Reisetaschen in Zuchten-, Rind- und Schafleder, sowie
Damenhandtaschen in billiger, mittler
und teurer Preislage empfiehlt aus den leistungsfähigsten Fabriken
H. Braun.

cht,

o. Feuerwehr
untkirchen.
tag, den 19. Sept.
6 1/2 Uhr
kt. Übung
ngen I, II u. III.
er Vorstand.

Leunfirchener
riegerverein
onntag d. 20. Sept.
mittags 3 Uhr
nschießen
heibenstände der
chühnengesellschaft.
er Vorstand.

ngsbücher
herung zu haben bei
H. Braun.

ef und Umgegend
Manne geführte
erei u.
äst
hen in Auftrag ge-

Heyden.

ommenste und
hilfsmittel. Sehr
n bei
nialwarenhandlung.

aststrom-

cher,

körper

eingetroffen,

berg

äst.

aat

roggen,

der denselben in

umarte,

hosphat.

endahl

aison

tiefel

Schuhe

ab.

hendorf.

Typewriter

tem

npapiere,

c.

H. Braun.

Schafleder, sowie

n billiger, mittler

ten Fabrikten

H. Braun.

Beilage zu Nr. 38 der Hellsrthaler Zeitung.

Um des Kindes willen.

Eine Geschichte ohne Handlung von Curtis Norke.

(Nachdruck verboten.)

9)

„Dot, wohne bei So. Ist ein Mann, der ku'iose Bilder malt und hat mich genehmt, als Pa fortging zum Begraben. Mich habe So sehr lieb.“

230 H blühte sich rasch und nahm die neue Bekannte auf den Arm.

„Bist ja ganz hin, armes Wurm!“ sagte er mitteilidig. „Ich will Dich lieber tragen.“

Der Regen hatte aufgehört, und der Mond suchte durchs Gewölk zu brechen. Dot zitterte vor Frost in den durchnässten Kleidern und schmiegte sich eng an die breite Brust des Schutzmanns. Sie war jetzt gar nicht mehr schläfrig, sondern redselig.

„Hast Dich auch kleine Mädchen?“ fragte sie. „Zwei Mädels und einen Jungen — gehabt,“ lautete die Antwort. „Habe sie alle begraben müssen, Gott sei's geklagt. Meine Älteste war ungefähr gerade von Deiner Größe.“

„Mich bin lang fünf vorbei,“ versetzte Dot mit Selbstgefühl. „Früher bin ich nur vier.“

Die nassen Haarsträhne, die ihr ins Gesicht hingen, begannen sich wieder zu kräuseln, ihre Lippen waren nicht mehr ganz so blau wie vorhin, aber die Kälte hatte alles Rot ihrer Wangen in die arme kleine Nase getrieben, und sie sah sehr hilfsbedürftig und jämmerlich aus.

Die noch ganz jugendliche „Alte“ von 230 H machte ein höchst verwundertes Gesicht, als ihr Eheherr mit seiner leichten Last in die Stube trat.

„Um's Himmels willen, Jim,“ rief sie, „wo hast Du das Kind aufgelesen?“

Ohne die Auskunft darüber abzuwarten, hatte sie ihm aber Dot schon abgenommen und hielt sie mütterlich im Arm. Die Augen, womit sie ihren 230 H fragend ansah, standen voll Tränen. Mit lakonischer Kürze schilderte er die Geschichte seines Fundes.

„Armes, liebes Herzchen!“ sagte die Frau zärtlich. „Bist ja ganz naß, durch und durch! Jetzt will ich Dir Dein Essen auftragen, Jim, dann nehm' ich sie in die Schlafstube und ziehe ihr trockenes Zeug an.“

„Das tuft Du gleich,“ versetzte er brummig. „Ich werde schon selbst mein Futter finden.“

Dot entwand sich den Armen der Frau und ging zu 230 H hinüber, der vor dem behaglich knisternden Kaminfeuer stand.

„Mich danke, daß Du für mich besorgt hast,“ sagte das helle, weiche Stimmchen.

„Dummes Zeug, Kleine — da gibt's nichts zu danken,“ wehrte der eiserne Mann des Gehezes ab, wie ein wohlwollender Riese auf die kleine Person herunterblickend.

„Dich wirst mich zu So bringen?“ fragte sie, zwischen Zuversicht und Kummer schwankend. „Mich fürchte, mit Pa finden ist doch nichts, ist nichts.“

„Freilich schaff' ich Dich heim,“ gelobte 230 H, „wenigstens will ich mein möglichstes tun.“

Nun ließ sich Dot willig ins Schlafzimmer führen, wo Sims Frau sie zärtlich küßte, in heißen Tränen zerfloß und sich überhaupt so seltsam benahm, daß es Dot viel zu denken gab. Sie setzte sich aber geduldig auf den Fußboden und wartete es ab, bis Frau Jim verschiedenen Schubladen verschiedene Kleidungsstücke entnommen hatte, die ihr alle ganz gut paßten.

„Bitte, wasch mich Gesicht,“ sagte Dot, ehe es ans Ankleiden ging. „Muh ganz f'mierig sein. Will nicht, daß So f'mierig Gesicht sieht.“

Als die abermals verwandelte Dot wieder in die helle saubere Küche geführt wurde, die auch als Wohnraum diente, hatte 230 H eine große Schüssel geschmorter Kalbdaunen mit Zwiebeln vor sich, in die er kräftig einhieb. Er lud Dot artig zu diesem Vorkostbissen ein, sie lehnte aber höflich ab.

„Mich danke,“ sagte sie. „So mag mich nicht Fleisch essen haben am Abend. Mich bitte um Milch und Butterbrot.“

„So so,“ bemerkte 230 H, sich einen gehäuften Teller vorlegend. „Bist eine stachelige kleine Krabbe, weißt, was Du willst.“

„Sie ist ein Goldkind,“ erklärte Frau Jim, mit Herbeischaffung der Milch beschäftigt. „Ein ganz artiges Mädchen, das nichts tun will, was man ihm verboten hat. Und wer ist denn So, Liebling? Ist er Dein Bruder?“

„Mich glaube nicht,“ erwiderte Dot, nachdem sie die Frage der Verwandtschaft ein Weilchen schweigend überlegt hatte. „Weiß nicht, wer So ist. Ist eben So. Hat mich genehmt, als Pa gestorben.“

„Schön, schön,“ sagte die Frau, sich die Augen trocknend. „Und wo wohnt ihr denn, kleine Maus?“ fragte 230 H, der nun den ersten Hunger gestillt hatte.

„In eine lange, lange Straße, wo alle Leichenwagen fahren,“ lautete die blinde Antwort.

„So, und wie heißt denn die lange Straße?“

„Weiß mich nicht.“

„Und wie heißt denn So sonst noch?“

„Hab' mich ve'gessen.“

„Eine lange Straße, wo Leichenwagen fahren,“ überlegte Frau Jim. „Sie meint die Ladbroke Grovestraße, kannst Dich d'rauf verlassen, Jim, durch die fahren alle Leichenzüge nach Kensal Green hinauf.“

Dot nickte zustimmend.

„Mich muß heim zu So,“ erklärte sie, vom Stuhl herunterkletternd. „So wird mich ve'missen, kann nicht sein ohne mich.“

„Das Goldkind!“ rief Frau Jim. „Aber mein süßes Herzchen, jetzt bei nachtschlafender Zeit — es regnet auch wieder furchtbar — können wir nicht in der Ladbroke Grovestraße ein Haus suchen, wo ein Mann Namens So wohnt!“

„So ist nicht ein Mann,“ verbesserte Dot, „So ein Herr.“

Jetzt aber begann sie plötzlich zu weinen.

„D, so ganz schläfrig!“ wehlagte sie. „Mich will in mein liebes kleines Bett und mein' Nymphenkel Gute-nachtfuß geben!“

„Nur nicht weinen, Herzenskind,“ sagte Frau Jim beschwichtigend. „Du kommst jetzt mit mir, und ich leg' Dich ins Bett, und morgen früh bring' ich Dich heim, und ganz, ganz gewiß finden wir den So — wenn's auch freilich gerade mein Waschtag ist,“ setzte sie etwas bekümmert hinzu.

Dreizehntes Kapitel.

„Haben Sie die Kleine gesehen?“ rief Jocelyn um Mittagszeit übers Treppengeländer zu Frau Lamb hinunter.

„Nein, Herr Jocelyn,“ versetzte Frau Lamb, für einen Augenblick aus Staubwolken auftauchend. „Dachte nicht anders, als sie wäre im Altliö. Vielleicht ist sie wieder im Dachstock.“

Eine weitere Untersuchung förderte das Ergebnis zu Tage, daß die Mauern dieses Hauses für den Augenblick keine Dot beherbergten, und dann erst besann sich Jocelyn darauf, daß er ihr ja Erlaubnis gegeben hatte, „mit sich allein“ spazieren zu gehen. Das mußte schon mehrere Stunden her sein, und er nahm sich vor, ihre Verspätung streng zu rügen.

Geschehen konnte ihr ja nichts, sagte er sich, und doch unbehaglich war ihm zu Mute, und als es schließlich vier Uhr wurde, hatte sich das Unbehagen zur hellen Angst

gesteigert. Er machte sich auf, um zu Forsyth zu gehen. Dort bei ihm zu finden, dazu war ja nicht die geringste Aussicht, aber Forsyth war in manchen Dingen ungemein zuverlässig und fundig, und so oft ihn Jocelyn auch des Leichtsinns ziele, so wenig versäumte er es, bei besonderen Schwierigkeiten seinen Rat einzuholen.

Er traf den Schriftsteller in seiner Höhle, wo er in Hemdärmeln, mit horstig emporstarrenden Haaren und einer Zigarette zwischen den Zähnen am Schreibtisch saß. Ein Berg von beschriebenen Pandektenpapier, der neben ihm auf dem Fußboden lag, zeugte von seinem Fleiß; auch jetzt flog die Feder emsig weiter.

„Sprich uns Himmels willen nicht, eh' ich Dir's sage!“ war der Gruß womit er Jocelyn empfing.

So groß seine Ungeduld auch war, setzte sich der Maler doch gehorham in eine Ecke, bis nach einiger Zeit Forsyth wirklich die Feder beiseite legte und sich mit strahlender Miene im Stuhl zurück lehnte.

„Dreitausend Wörter seit heute frühe,“ rühmte er sich, „das will etwas heißen! Dreitausend Wörter zu ...“

„Ich bitte Dich, erlaß mir das Rechenexempel!“ fiel ihm Jocelyn aufgeregt ins Wort, „und höre mich an! Ich weiß nämlich nicht, was aus dem Kind geworden ist, Forsyth — seit heute vormittag ist sie fort, und jetzt ist's bald fünf Uhr. Blödsinnigerweise gab ich ihr die Erlaubnis, mit sich allein spazieren zu gehen, und ich stehe jetzt eine Hölleangst aus.“

Auch Forsyth machte ein bedenkliches Gesicht, sagte aber nach kurzer Ueberlegung: „Es sollte mich nicht wundern, wenn sie zu Fräulein Treßillian gegangen wäre. Jedenfalls lohnt's der Mühe, dort nachzusehen — ich will nur einen andern Nock anziehen.“

Als sie an den Ladbrokeplatz kamen, stellte sich's jedoch heraus, daß Fräulein Treßillian für den ganzen Nachmittag ausgegangen war, und daß die Dienerschaft einstimmig versicherte, das kleine Fräulein habe sich nicht blicken lassen. Jocelyn und Forsyth stürzten nun ins Atelier zurück, aber dort war nicht heimgekommen.

„Gäht Du's für möglich, daß sie bei Pennington wäre?“ fragte Forsyth, sich ratlos durch die Haare fahrend.

„Ich weiß nicht — einmal nahm ich sie mit zu ihm, — es könnte sein. Wenn Du mir einen Gefallen tun willst, so bleibst Du hier — für den Fall, daß sie käme, und ich laufe zu Pennington. Schon halb sechs Uhr mein Gott! Wo kann die kleine Nange nur stecken? Wenn sie nicht da ist bis zu meiner Rückkehr, so müssen wir einen Wagen nehmen und alle Polizeistationen und Spitäler von ganz London abfahren!“

„Bist Du nicht auf heute abend zu den Carringtons eingeladen?“ fragte Forsyth.

Die Carringtons können mir gestohlen werden!“ rief Jocelyn außer sich. „Ich kann Ihnen ja abtelegraphieren.“

Das Hausmädchen in Penningtons Herberge „meinte“, Herr Pennington sei „vorhin“ nach Hause gekommen, worauf Jocelyn, immer drei Stufen auf einmal nehmend, ins oberste Stockwerk hinaufstürzte und an Penningtons Wohnzimmer pochte.

„Herein!“ rief es, aber die Stimme war nicht die Penningtons, und Jocelyn zögerte, einzutreten.

„Herein!“ rief die Stimme zum zweitenmal, jetzt etwas ärgerlich.

Als er eintrat, erhob sich eine weibliche Gestalt vom Sofa, wo sie geruht hatte. Wie ein Blitz durchfuhr es Jocelyn — die unheimliche Geschichte von Penningtons Ehe hatte er rein vergessen gehabt! Weber der Freund, noch er selbst hatten seit jenem Abend je wieder dran gerührt.

„Ist — Herr Pennington zu Hause?“ fragte Jocelyn unsicher.

„Nein,“ versetzte die Frau.

Ihre trüben, aber noch immer schönen Augen wichen den seinigen nicht aus. Sie mußte wirklich einst eine große Schönheit gewesen sein, diese Frau, die ihres Mannes Leben und auch das eigene verwüstet hatte. Die Linien des Gesichts, der Umriss des Kopfes waren vollendet schön, die Haut aber fleckig und aufgedunsen, die Lippen spröde und rissig, und die Augen lagen tief eingesunken unter bläulichen schlaffen Lidern. Das Haar war offenbar heute noch in keine Verührung mit Kamm oder Bürste gekommen, der Anzug war schmachtvoll verwahrloßt, das Kleid nicht zugeknöpft.

Ein zerfetzter Romanband lag am Boden; die Luft im Zimmer war dumpf und verbrauch, dicker Staub lag auf den Möbeln, der ganze Raum war furchtbar unordentlich.

„Mein armer alter Kamerad!“ dachte Jocelyn schauernd.

Sobald er erfahren hatte, daß seine Nachfrage ohne Ergebnis war, daß Pennington früh ausgegangen sei und spät zurückkommen werde, verabschiedete er sich eilig.

„Himmel, was für ein Brack!“ war sein Gedanke, als er die Treppe hinunter eilte.

Zu Hause erwartete ihn keinerlei Nachricht. So setzte er sich denn mit Forsyth in eine Droschke, und sie hielten in der Tat in allen Spitälern und den meisten Polizeistationen Umfrage. Tatsächlich ist, daß sie auch die Station besuchten, wo 230 H sein Hauptquartier hatte; da dieser Wadere jedoch von Dots Vorhandensein um diese Stunde noch keine Ahnung hatte, wurde ihnen auch dort keine frohe Botschaft zu teil.

Wieder nach Hause zurückgekehrt, brachte Jocelyn in verzweifelter Stimmung einen Aufruf für die Hauptzeitungen zu Papier. Forsyth erbot sich, ihn in der Nacht noch zu besorgen, und versprach, in der ersten Morgenfrühe wieder bei ihm vorzusprechen.

In qualvoller Angst pendelte Jocelyn mindestens noch eine Stunde vor seiner Haustür hin und her. Er

lauschte angestrengt auf jeden Fußtritt, bis deren endlich immer weniger wurden und die Straße schließlich ganz menschenleer war.

Was konnte dem Kind zugestoßen sein? War sie gestohlen worden oder gar — er wehrte diese Vorstellungen mit Gewalt von sich ab. Sein Heim, sein Leben ohne sie zu denken, war ihm unerträglich; sie hatte sich in sein Herz eingenistet mit ihrem weichen, zärtlichen Wesen, aber bis jetzt hatte er keine Ahnung davon gehabt, wie unentbehrlich sie ihm geworden war.

Der Regen strömte hernieder, und schließlich ging Jocelyn ins Haus. Frau Lamb stand kopfschüttelnd und voll schlimmer Ahnungen in der Halle, aber er lehnte ihre Teilnahme mürrisch ab und schloß sich in seine Werkstatt ein. Auf Dots kleinem Tisch lag ein primitiver Bilderbogen, den sie heute früh mit kühnster Farbengebung bemalt hatte — eine gewisse Verwandtschaft mit seinem eigenen „Kolorismus“ entging leider seinem Künstlerblick! — daneben standen noch das Wasserglas und der Farbenkasten, und eine Puppe lag mit dem Gesicht am Boden. Jocelyn hob sie beinahe zärtlich auf.

Das Zimmer kam ihm unheimlich still vor. Ehe er das Kind bei sich gehabt hatte, war es ihm nie so vorgekommen. Er hielt es nicht aus darin und ging in ihr Stübchen hinüber. Ihr Nymphenkel lächelte ihm vom Kaminsims entgegen; das kleine weiße Bett sah so kalt aus — wie ein Totenbett, fuhr es ihm durch den Sinn. Der Anblick tat ihm weh.

Als die fahle Morgenämmerung anbrach, warf er sich auf sein Lager und wälzte sich im Halbschlummer hin und her, bis Frau Lamb und Sally ihm mit Haushaltsgepolster in unhöflicher Weise den Tag verkündeten.

Eine Stunde darauf kam Forsyth mit den ersten Morgenblättern und die beiden Freunde durchforschten eifrig die Verzeichnisse der Unglücksfälle, als die Tür aufging und Dot in Person herein kam, geradewegs auf ihren geliebten So zu und in seine Arme. Gut eine Minute lang drückte er sie an sich, ohne ein Wort zu sprechen; das Herz war ihm zu voll. Er hörte und verstand auch kaum, was sie ihm in atemloser Hast von ihren Abenteuern und Erlebnissen erzählte.

„Mein Herzenskind!“ sagte er wieder und wieder, sobald er zu sprechen im Stande war. „Mein Herzenskind!“

Und nun wurde „Frau Jim“ durch die Hauswirtin feierlich vorgestellt, erzählte, was zu erzählen war, und ging höchlich befriedigt von dannen. Sie hatte es nicht zu bereuen, daß sie ihre Wäsche im Stich gelassen hatte, und auch 230 H machte an diesem Tage die Erfahrung, daß Pflichterfüllung unter Umständen recht lohnend sein kann.

Fortsetzung folgt.